

# KONTAKT

HAUSZEITSCHRIFT DES SENIOREN-WOHNSTIFTS ST. ELISABETH

---

36. Jahrgang · Mai bis August 2026



## Die Herzensmanagerin

Andrea Weyrauther blickt zurück auf 25 Jahre Wohnstift, spricht über die Zukunft der Pflege und einen Abschied, der ihr nicht leichtfällt.

---

**ERNEUERN** · Unsere Großküche wird von Grund auf modernisiert

**ERLEBEN** · Frühling im Wohnstift – bunt, aktiv und voller Freude

**ERZÄHLEN** · Drei Bewohnerinnen, drei Leben, eine große innere Stärke



**LEIDENSCHAFT,  
QUALITÄT &  
FAIRNESS AUS  
DER REGION**

**KOFFEE  
BRAUN**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in unserem Röstereiverkauf  
Im Trauenloh 1 · 63814 Mainaschaff  
Mo-Fr 9:30-18:00 Uhr & Sa 9:30-16:00 Uhr  
oder online unter [www.kaffeebraun.com](http://www.kaffeebraun.com)

**Nachhaltig & Hygienisch.  
Tubeless Waschraumhygiene.**

Ihr Fachgroßhandel  
für Reinigung & Hygiene.



**Harema**  
Effiziente Systeme - Sanitere Lösungen

**TUBELESS** [www.harema.de](http://www.harema.de) | 




**firstcom  
europe**

All-in-One Kommunikation  
Cloud Telefonie  
Telefon- & Internet  
Managed-Service  
ITK-Service

**firstcom europe** ☎ +49 6021 4436-1100  
📍 [www.firstcomeurope.de](http://www.firstcomeurope.de)

**Friseurteam Hahn**



Wir sind bemüht, Sie nach unseren **Fertigkeiten** und **Kenntnissen** bestens zu bedienen, und **Ihren Wünschen** stets gerecht zu werden.

Öffnungszeiten im Senioren-Wohnstift  
St. Elisabeth: **Di, Mi + Fr 9.45 – 18.00 Uhr.**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Walburga Hahn** | 63839 Kleinwallstadt

**BRANDSCHUTZ & NACHRICHTENTECHNIK**  
**SCHMITT**

Daimlerstraße 6  
63768 Hösbach  
[www.schmitt-brandschutz.com](http://www.schmitt-brandschutz.com)  
[info@schmitt-brandschutz.com](mailto:info@schmitt-brandschutz.com)

**UNSERE LEISTUNGEN**

- Feuerlöscher
- Rauchabzug
- Löschwassertechnik
- Rauchmeldetechnik
- Brandabschottungen
- Feuerwehrausrüstung
- Funk







**Architekturbüro  
Albert Franz**

Goethestraße 16  
63846 Laufach  
Tel. 06093/9720-0  
Fax. 06093/9720-20  
[www.architekt-franz.de](http://www.architekt-franz.de)

**Gebäudetechnik GmbH**  
**AB**

» Brand- und Wasserschadensanierung  
» Meisterbetrieb Heizung / Sanitär  
» Leckageortung und Reparatur  
» Trocknungen aller Art  
» Raumausstattung  
» Schimmelbeseitigung

Am Steinbuckel 1 • 63768 Hösbach  
[info@ab-gebaeudetechnik.de](mailto:info@ab-gebaeudetechnik.de) • Fax: 0 60 21 / 59 95 17

**www.ab-gebaeudetechnik.de** ☎ 0 60 21 / 59 95 13

*Wir sind der kompetenteste Partner für Gebäudetechnik, Trocknung und Renovierung!*

**Wir lieben  
unser Handwerk**

Hauptgeschäft: Marienstraße 7, Telefon: 0 60 21 – 9 56 17  
Filiale: Christian-Schad-Straße 2, Telefon: 0 60 21 – 45 19 46 00



**Ihr neuer Bäcker**



## Einen schönen guten Tag,

liebe Bewohnerinnen und Bewohner,  
sehr geehrte Angehörige, Unterstützer,  
Freunde und Interessierte des Hauses,

in dieser KONTAKT-Ausgabe geht es um starke Frauen, und ich möchte Ihnen besonders die Lektüre der Seiten 16 und 17 empfehlen. Wir berichten über drei Bewohnerinnen, 80 Jahre und älter, die ihr Leben auf unterschiedliche Weise gemeistert haben: mit Zufriedenheit und Humor, mit Gottvertrauen und mit Geduld. Trotz ihrer unterschiedlichen Lebenswege vereint sie eines: eine innere Stärke, die ohne viel Aufsehen auskommt.

Ich wünsche, wir könnten uns diese Gelassenheit auch in Politik, Gesellschaft und Gesundheitswirtschaft zum Vorbild nehmen. Dass wir öfter ohne große Aufregung anderen vertrauen und uns mehr auf das konzentrieren, was wir selbst gestalten können, und weniger auf das, was wir ohnehin nicht beeinflussen können.

Im September gehe ich nach 25 Jahren im Senioren-Wohnstift St. Elisabeth in den Ruhestand und übergebe die Verantwortung für das Haus in neue Hände. Ich bin dankbar für die tolle Zeit im Haus, die eine meiner besten Lebensentscheidungen war, und für all die wunderbaren Menschen, die ich kennenlernen durfte.

Dann beginnt für mich ein neuer Lebensabschnitt, den ich gern große Pause nenne. Ich freue mich darauf, Neues kennenzulernen – ohne viel Aufsehen, mit Zufriedenheit und Humor, Gottvertrauen und Geduld. Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute und viel Gesundheit!

Herzlichst, Ihre

Andrea Weyrauther  
Leiterin des Senioren-Wohnstifts St. Elisabeth

- 
- 4 HAUSNACHRICHTEN
  - 7 DAS WAR · Fasching und Frühlingszeit
  - 10 SCHWERPUNKT · Die Herzensmanagerin – Porträt und Interview Andrea Weyrauther
  - 14 NEUES AUS ST. ELISABETH · Küchenversorgung, starke Frauen und die Farbe Gelb
  - 20 AUSBLICK · Katholikentagsmotto Aufstehen und Muttertag
  - 22 PINNWAND

### GEMEINSAM IM GLAUBEN

## Andächtiges Miteinander



Nina Delhougne, Mitarbeiterin in der Betreuung, lädt die Bewohner regelmäßig zu christlichen Andachten mit biblischen Inhalten ein. Vor Ostern nahm sie die Geschichte der Frau am Jakobsbrunnen als Ausgangspunkt – eine Begegnung, die zeigt, wie Jesus Menschen wahrnimmt, mit ihnen spricht und sie von Schuld befreit. Taizé-Gesänge, Psalm 23 und das gemeinsame Vaterunser rundeten die besinnliche Stunde ab. Statt einer Süßigkeit – der Fastenzeit geschuldet – gab es diesmal einen besonderen Teebeutel und einen Bibelvers zum Mitnehmen. »Das hat mir gut getan«, sagte eine Teilnehmerin. Eine andere blickte auf ihren gezogenen Vers und nickte: »Das passt!«

Die Andachten finden freitags, um 15:00 Uhr, in der Südkurve statt und wechseln zwischen den verschiedenen Wohnbereichen. Bitte beachten Sie die Aushänge.

### HAUSKAPELLE UND LIVE-ÜBERTRAGUNGEN

## Gottesdienste im St. Elisabeth

Jeden Donnerstag, um 10:00 Uhr, sind jeweils die Bewohner von zwei Etagen zum Gottesdienst in unsere Hauskapelle eingeladen. Durch diesen Turnus erhalten auch Bewohner, die nicht selbstständig zur Kapelle kommen können, die Möglichkeit, den Gottesdienst in

Präsenz zu erleben. Im Wechsel gestalten die Seelsorge-Teams der Pfarreiengemeinschaft »Zum guten Hirten« und der evangelischen Christuskirche die Gottesdienste, die auch übertragen werden und an den Fernsehgeräten mitverfolgt werden können.

### ENERGIEVERSORGUNG

## 45 Prozent Strom aus eigener Kraft



Der jährliche Energiebedarf im Senioren-Wohnstift beträgt rund 550.000 Kilowattstunden (kWh) – ein enormer Wert, dem wir mit gezielten Maßnahmen begegnen. Im Februar wurde unsere Photovoltaikanlage erweitert: Zwei zusätzliche Dachflächen ergänzen die bestehende Anlage auf dem Neubau und ermöglichen je nach Wetterlage eine Eigenproduktion von bis zu 120.000 kWh pro Jahr. Zusammen mit den 150.000 kWh unseres Blockheizkraftwerks decken wir künftig rund 45 Prozent unseres Strombedarfs selbst – ein wichtiger Schritt in Richtung Nachhaltigkeit. Weitere Einsparungen bringt zudem die Modernisierung unserer Großküche.

### MUSIKSCHUL-KONZERT

## Volles Haus, volle Herzen

Am 21. März füllte das beliebte Frühlingskonzert der städtischen Musikschule das Restaurant bis auf den letzten Platz – ein Beleg für die Strahlkraft dieser Veranstaltung, die seit über 30 Jahren viermal im Jahr stattfindet, unterstützt vom Rotary Club Aschaffenburg. Musikbeiträge, eine Lesung und gemeinsames Singen stimmten die Gäste auf die neue Jahreszeit ein. Zum Abschluss dankte Angelika Brang-Endemann, Präsidentin des Rotary Clubs, den jungen Musikern und überreichte jedem Besucher eine Grußkarte mit Frühlingsbildern aus Aschaffenburg.



TIERGESTÜTZTE BEGLEITUNG MIT DEN MALTESERN

## Wenn Lotte zu Besuch kommt



Für Hundeliebhaber im Haus ist es jedes Mal ein Highlight: Inge Dyrhoff besucht die Bewohner mit Therapiebegleithund Lotte – oft unterstützt von weiteren Teams und Auszubildenden, denn die Ausbildung verbindet Theorie mit praktischen Einsätzen für Mensch und Hund. Besonders herzlich war die Begegnung mit Bewohnerin Lotti Wörner aus der 2. Etage: Das doppelte Lottchen ließ beide strahlen.

EIN BESONDERES JUBILÄUM

## Treuer Mitgestalter

Im Januar blickte Wohnstiftsbesohner Richard Zernetsch auf zehn Jahre im St. Elisabeth zurück. Der 96-Jährige ist seit neun Jahren im Heimbeirat aktiv – ein Engagement, das Petra Unger, Vorsitzende des Heimbeirats, herzlich würdigte und mit einem Präsent honorierte. Sie sprach auch ihren Wunsch aus, dass er nach gesundheitlich bedingter Pause bald wieder an den Sitzungen teilnehmen kann, und gratulierte ihm zu diesem besonderen Jubiläum.



NATURBEOBACHTUNG

## Blick durchs Vogelfenster

Das Vogelfenster in der Südkurve im Erdgeschoss ist ein beliebter Ort zum Innehalten – an der Futterstelle tummeln sich verlässlich ein paar Meisen. Seit September 2024 nehmen wir am Projekt »Alle Vögel sind schon da« des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz in Bayern (LBV) teil, dem sich bereits mehr als 300 Einrichtungen angeschlossen haben. Das Thema fließt regelmäßig in die Gruppenangebote ein – zu Jahresbeginn etwa wurde der Vogel des Jahres 2026 vorgestellt: das Rebhuhn.



### PAUSENRÄUME FÜR PFLEGEKRÄFTE

## Auszeit verdient

Wo früher die Badezimmer waren, laden heute ruhige, gemütliche Pausenräume zur Erholung ein. Bislang verbrachten die Pflegekräfte ihre Pausen in Wohnküchen oder auf den Fluren – mittendrin im Trubel. Jetzt haben sie einen Ort, an dem sie kurz durchatmen und wirklich abschalten können.

### NACHWUCHS FÜR DIE PFLEGE

## Schnuppern, staunen, bleiben

In den Faschingsferien organisierte der Ausbildungsverbund Pflege Aschaffenburg vom 16. bis 20. Februar erneut ein Pflegecamp für Jugendliche ab 15 Jahren. Neben Einblicken in Klinikum, Pflegeheim und ambulante Pflege standen auch Tage an den Pflegeschulen auf dem Programm.

Vier Jugendliche hospitierten bei uns im Wohnstift – eine 15-jährige Schülerin war so begeistert, dass sie sich direkt für einen Bundesfreiwilligendienst entschied, mit dem Ziel, anschließend eine Ausbildung in der Pflege zu beginnen. Ein schöneres Ergebnis kann man sich kaum wünschen. Interessierte Bewerber wenden sich gerne an unsere Ausbildungsbeauftragte Sybille Zink.

### TREUE UND VERLÄSSLICHKEIT

## Seit fünf Jahren für uns da



Fünf Jahre sind keine Selbstverständlichkeit – sie stehen für Verlässlichkeit, Engagement und Verbundenheit. Gleich drei Mitarbeiterinnen durften wir in den letzten Monaten zu ihrem Jubiläum herzlich beglückwünschen.

Mirela Kamberi (links) sorgt als hauswirtschaftliche Assistentin in der Wäscherei dafür, dass Kleidung und Wäsche sauber sind.

Carmen Mirea (Mitte), Pflegehelferin im Wohnbereich 2, ist eine Stütze für Bewohner und Team. Marion Wirzberger (rechts), Pflegefachhelferin im Wohnbereich 4, bereichert unser Haus mit ihrer fürsorglichen Art.

Wir danken allen dreien herzlich für ihren täglichen Einsatz und freuen uns auf alles, was noch kommt.

### NACHWUCHSGEWINNUNG VOR ORT

## Zukunftsberuf zum Anfassen

Unter dem Motto »Zukunft gestalten – Beruf erleben« präsentierten Max Schüssler, stellvertretender Einrichtungsleiter, und Auszubildende Jessica Bleistein auf der Berufsmesse der Brentano-Mittelschule den Pflegeberuf in mehreren Workshops – und stießen auf großes Interesse. Einige Schülerinnen und Schüler ließen sich so begeistern, dass sie sich anschließend für ein Praktikum im St. Elisabeth entschieden.





FASCHING IM WOHNSTIFT

**St. Elisabeth Helau!**

Bereits an Weiberfasching fiel der Startschuss ins närrische Treiben: Die Damen des Wohnstifts überfielen kurzerhand den Männerstammtisch – eine Überraschung, die bei den Herren bestens ankam. Gemeinsam stießen sie auf eine fröhliche Faschingszeit an.



Am Rosenmontag wurde dann in allen Wohnbereichen ausgelassen gefeiert. Im Erdgeschoss sorgte eine Scherztombola für herzhaftes Lachen und beste Laune. In der zweiten Etage unterhielt Betreuungskraft Thomas Wörner die Bewohner mit einer selbstverfassten Büttenrede – eine kleine Ganzleistung, die großen Applaus erntete. In der dritten Etage kam ein lustiges Ratespiel besonders gut an. Den größten Jubel allerdings löste in allen Wohnbereichen das Leitungsteam aus: fantasievoll verkleidet und mit mitreißenden Stimmungsliedern wie dem Gute-Laune-Song, bei dem niemand ruhig auf seinem Platz sitzen blieb.



Musikalisch bereicherte Guido Kalter sämtliche Feiern mit Gesang und Gitarrenbegleitung – ein Freund ergänzte das Duo am Cajon. Ein herzliches Dankeschön für dieses großartige ehrenamtliche Engagement! Auch das Küchenteam hatte sein Bestes gegeben und für das leibliche Wohl aller Feiernden bestens gesorgt.



Alles in allem ein gelungenes Fest, getragen vom Ideenreichtum und Einsatz aller Beteiligten. Der nächste Grund zum gemeinsamen Feiern lässt nicht lange auf sich warten: Am 6. Mai findet unser Maifest statt.

### FRÜHLING ERWACHT

## Wenn das Leben neu aufblüht

Sobald das Wetter wärmer wird, zieht es alle nach draußen. Die Frühlingssonne nutzen unsere Senioren gern, um die Jahreszeit zu genießen. Besonders beliebt sind gemeinsame Spaziergänge mit Angehörigen und Mitarbeitenden zum blühenden Schöntal.

Zu Palmsonntag banden einige Bewohnerinnen Palmsträußchen, die im Gottesdienst geweiht und anschließend verteilt wurden – eine schöne Tradition, die im Haus fest verwurzelt ist.

In der Vorosterzeit wurde das Senioren-Wohnstift frühlingshaft geschmückt. Bunte Bilder und leuchtend gefärbte Ostereier entstanden mit viel Kreativität – am Ostersonntag nach dem Gottesdienst sorgten sie für strahlende Gesichter.

Besonders herzerwärmend waren die Besuche der Kinder der KiTa Herz Jesu, des Montessori Mäusehauses und der Amtswichtel. Das gemeinsame Aussäen von Kresse und anderen Samen begeisterte Jung und Alt – und die Freude war groß, als in den nächsten Tagen die ersten Keime sprossen. Mit den Amtswichteln wurde fröhlich »Immer wieder kommt ein neuer Frühling« gesungen, und die Senioren schenkten den Kindern als Dankeschön einen weichen Kuschelhasen. In der Sitztanzgruppe wurden die »Tulpen aus Amsterdam« derweil zum unvergesslichen Ohrwurm.







# Die Herzensmanagerin

Sie kam als Quereinsteigerin und hat unser Wohnstift nachhaltig mitgeprägt. Nach 25 Jahren geht Andrea Weyrauther – aber wirklich in den Ruhestand? Wohl kaum.

### Zeit für etwas Neues

Als Andrea Weyrauther 2001 als Quereinsteigerin im Sozialtherapeutischen Dienst ihre erste Tätigkeit im Wohnstift aufnahm, suchte sie nach vielen Jahren als Zahnarzhelferin bewusst eine neue Herausforderung. Dass diese Entscheidung goldrichtig war, belegt ihr weiterer Werdegang.

Nach einer gerontopsychiatrischen Weiterbildung übernahm sie 2005 die Leitung des Sozialtherapeutischen Dienstes – ergänzt durch das Aufnahmemanagement sowie die Öffentlichkeits- und Gemeinwesenarbeit. Unsere Hauszeitschrift KONTAKT hat sie entscheidend mitgeprägt: Mit Berichten aus dem Wohnstiftalltag, aber auch mit Einblicken in die Welt der Altenpflege und das Leben der Bewohner.

Nach einer Weiterbildung zur Betriebswirtin im Sozial- und Gesundheitswesen (IHK) sowie Qualifikationen in Qualitätsmanagement und Datenschutz wurde sie 2010 stellvertretende Einrichtungsleiterin. 2014 erwarb sie die offizielle Anerkennung zur Leitung von

Pflegeeinrichtungen nach dem Bayerischen Pflege- und Wohnqualitätsgesetz.

### Stark in herausfordernden Zeiten

Während des umfassenden Neu- und Umbaus des Wohnstifts – vom Spatenstich im Juli 2015 bis zur feierlichen Einweihung im Juli 2018 – war Andrea Weyrauther maßgeblich an der Raumgestaltung, der komplexen Umzugslogistik der Bewohner sowie an der Entwicklung des Wohnweltenkonzepts beteiligt. Ein weiterer Einschnitt folgte am 13. März 2020: Die Coronapandemie mit Testpflicht, Besuchsverboten, Impfpflicht für Pflegekräfte und Maskenpflicht stellte das gesamte Team vor enorme Belastungen. Als im März 2023 endlich auch die Pflegenden die Schutzmasken ablegen durften, lagen drei Jahre des permanenten Reagierens auf kurzfristige Vorschriften, des Abwägens von Risiken und der täglichen Verantwortung für Bewohner und Mitarbeitende hinter dem Leitungsteam.



### MIT HERZ UND FACHKOMPETENZ

Andrea Weyrauther kam 2001 ins Wohnstift – das Foto auf ihrem Mitarbeiterausweis von damals ist oben links zu sehen. Schon ein Jahr später (oben Mitte) war sie ein fester Bestandteil des Teams und übernahm rasch Verantwortung (oben rechts). Mehr als ein Jahrzehnt später führte sie das Wohnstift sicher durch die Um- und Neubauphase (unten links) und die Coronapandemie (unten rechts).

### IMMER NAH AN DEN MENSCHEN

Andrea Weyrauther ist eine Pflegermanagerin mit Empathie: Hier bei einem Auftritt als »Sister Act«-Nonne zu Fasching und beim Eisessen mit dem Heimbeirat.



### Führungsstil mit Herz und Verstand

Im Dezember 2022 übernahm Andrea Weyrauther die Gesamtleitung des Wohnstifts – mit 175 Mitarbeitenden und 173 Bewohnern die größte stationäre Einrichtung in Aschaffenburg. Zum Verbund gehören außerdem das Servicewohnen Haus Oberle mit 33 Wohnungen sowie das Betreute Wohnen in der Memeler Straße mit 13 Wohnungen.

Seither rücken vor allem betriebswirtschaftliche Fragen in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Größere, über Jahre geplante Projekte zur Steigerung der Energieeffizienz sowie der Umbau der Großküche finden in diesem Jahr ihren Abschluss. Im regelmäßigen Austausch steht sie mit Gertraud Rebmann, Bereichsleiterin Altenhilfe beim Caritasverband Aschaffenburg.

Charakteristisch für Andrea Weyrauthers Führungsstil ist die stets offene Tür: Fragen löst sie zügig und lösungsorientiert, ihre Aussagen sind klar, direkt und empathisch. Sie lacht mit ihrem Gegenüber, hält aber auch aus, wenn Tränen fließen. Und wenn sie einmal keine Antwort hat, findet sie sie heraus.

### Ein starkes Leitungsteam

Ende 2025 hat Max Schüssler die stellvertretende Leitung des Wohnstifts übernommen und verantwortet schwerpunktmäßig die Bereiche Qualitätsmanagement und Digitalisierung. Pflegedirektorin Ulrike Westermann, die diese Aufgabe seit Dezember 2022 zusätzlich innehatte, konzentriert sich künftig auf pflegerische Themen und das Aufnahmemanagement. Mit Ulrike Westermann und Max Schüssler steht der neuen Einrichtungsleiterin, die am 1. August ihre Tätigkeit aufnimmt, ein erfahrenes Team zur Seite, das das Wohnstift seit mehr als einem Jahrzehnt kennt und mitgestaltet hat.

### »It's weird being the same age as old people.«

Es ist seltsam, im gleichen Alter wie alte Leute zu sein – diese Feststellung ließ Andrea Weyrauther kürzlich schmunzelnd verlauten. Und tatsächlich fällt es schwer, sich die energiegeladene Leiterin als Ruheständlerin vorzustellen. Wahrscheinlicher ist: Die 66-Jährige probiert einfach wieder etwas Neues aus.



### ÜBER 15 JAHRE IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN

Nach 12 Jahren als stellvertretende Leiterin übernahm Andrea Weyrauther 2022 die Hausleitung. Ihr Stellvertreter Max Schüssler und Pflegedirektorin Ulrike Westermann komplettieren das Führungsteam.

# »Das war eine meiner besten Lebensentscheidungen!«

**25 Jahre, ein Haus, unzählige Menschen:  
Andrea Weyrauther blickt in ihrem Abschiedsinterview  
zurück auf Begegnungen, die bleiben, Werte, die tragen –  
und verrät, was sie im Ruhestand wirklich vorhat.**

**Was war Ihr erster Eindruck, als Sie vor 25 Jahren neu ins Wohnstift kamen? Ich dachte: Hier habe ich was für mich gefunden – und diese Entscheidung hat mir in all den Jahren tatsächlich nie leid getan!**

**Welche wichtigen Entwicklungen gab es im Wohnstift in den letzten Jahren? Verglichen mit der Situation vor 25 Jahren gibt es heute deutlich mehr Bewohner mit komplexen Krankheitsbildern und entsprechend hohen Anforderungen an die Pflege. Gleichzeitig ist der Dokumentationsaufwand gestiegen, was viel Zeit in Anspruch nimmt. Vieles davon erleichtert aber die zielgerichtete Planung der Pflegemaßnahmen. Insgesamt hat sich die Pflegequalität verbessert, was maßgeblich unserer Pflegedirektorin Ulrike Westermann zu verdanken ist.**

**Welche Begegnungen oder Geschichten werden Sie nicht vergessen? Da gibt es viele besondere Menschen: Schulfreundinnen aus der Kindheit, die sich nach Jahrzehnten im Wohnstift wiedergetroffen haben, die vielen Azubis, die ihren beruflichen Weg bei uns begonnen haben, Angehörige, die nach dem Tod des Pflegebedürftigen immer mal wieder bei uns reinschauen. Zu meiner Anfangszeit haben wir regelmäßig Ausflüge mit den Bewohnern unternommen – da gibt es viele Geschichten.**

**Welche Werte sind Ihnen als Leiterin wichtig? Pflege ist kein Selbstzweck. Wir sind da, um alte Menschen gut zu versorgen. Alles, was wir tun, dient diesem Zweck. Das gebe ich bei Neueinstellungen den Mitarbeitenden auf den Weg. Wir haben bei der Caritas einen Dienstvertrag, keinen Arbeitsvertrag, weil es unserem christlichen Verständnis entspricht, dass wir Dienst am Menschen tun. Das finde ich schön!**

**Welche Herausforderungen sehen Sie in Zukunft für die Pflege? Angesichts der wachsenden Zahl an Pflegebedürftigen wird es vor allem um Bezahlbarkeit und die Gewinnung von Mitarbeitenden gehen. Pflege wird von Außenstehenden durchaus wertgeschätzt – während Pflegekräfte selbst häufig negativ über ihren Beruf sprechen. Diesem Dauerjammern müssen wir entgegenwirken, den Kopf heben und positiv nach außen gehen, damit auch andere sagen: Das ist ein toller Beruf, den will ich auch ausüben!**

**Wenn Sie dem Wohnstift einen Wunsch für die Zukunft mitgeben könnten – welcher wäre das? Ich wünsche dem St. Elisabeth, dass es ein offenes Haus bleibt, in dem Mitarbeitende und Leitung ansprechbar sind und ein gutes Miteinander herrscht.**

**Wenn Sie die letzten 25 Jahre in einem Satz zusammenfassen sollten – wie würde er lauten? Das war eine meiner besten Lebensentscheidungen!**

**Was werden Sie nach Ihrem Abschied am meisten vermissen? Menschen! Ich werde es vermissen, so viele Menschen zu treffen!**

**Was haben Sie sich für den Ruhestand vorgenommen? Worauf freuen Sie sich? Nach 50 Jahren Vollzeit-Berufstätigkeit freue ich mich auf die große Pause! Und darauf, Dinge wie Sport und Zeit mit Freunden und Familie nicht länger auf den Feierabend verschieben zu müssen. Außerdem kann ich mir vorstellen, mich ehrenamtlich für Kinder zu engagieren.**

**Welche Rolle wird das Wohnstift in Ihrem Leben künftig noch spielen? Mein Vater wohnt jetzt im Wohnstift – von daher werde ich künftig als Besucherin kommen.**

## Schritt für Schritt zur modernen Großküche

Seit 1994 tat sie klaglos ihren Dienst – jetzt wird die Großküche des Senioren-Wohnstifts von Grund auf erneuert. Ein Umbau, der das gesamte Team vor ungewohnte Herausforderungen stellt: Mahlzeiten kommen aus Großostheim, gespült wird im Garten, und Improvisation ist täglich gefragt. Wie das alles funktioniert? Erstaunlich gut.

Nach langer und sorgfältiger Planung begann Anfang März der Umbau unserer Großküche im Untergeschoss. Da alles vollständig erneuert wird, kann in dieser Zeit weder gekocht noch die gewohnte Lagerhaltung betrieben werden. Dass dies für alle im Haus eine besondere Zeit mit großen Herausforderungen werden würde – vor allem für die Küchenmitarbeitenden – war allen Beteiligten von Anfang an bewusst. In einer Mitarbeiterversammlung erläuterte Wirtschaftsleiter Max Gerhart das geplante Vorgehen, und Einrichtungsleiterin Andrea Weyrauther informierte die Bewohner im Heimbeirat ausführlich über das Bauvorhaben.

### Essen auf Rädern aus Großostheim

Für die Dauer des Umbaus hat sich das Caritas-Seniorenzentrum St. Franziskus in Großostheim großzügig bereit erklärt, unsere Versorgung zu übernehmen. Das Team um Küchenleiter Maik Steinicke kocht nun täglich sowohl für die 135 Bewohner von St. Franziskus als auch für unsere 173 – eine beachtliche Leistung. Hinzu kommt die tägliche Logistik: der Transport des Mittagessens, die

Verteilung in die Wärmewagen auf engem Raum, das Ausfahren in die acht Wohnküchen und ins Restaurant sowie der Weitertransport zum Haus Oberle. Ein reibungsloser Ablauf, der alles andere als selbstverständlich ist.

### Probewoche und Überraschungsmenü

Alles war gut durchdacht – doch würde es auch in der Praxis funktionieren? Vor Beginn der Baumaßnahmen, als unsere Küche noch in Betrieb war, gab es zunächst eine Probewoche, um genau das zu testen. In der darauffolgenden Woche galt es, die verbliebenen Lagerbestände aufzubrauchen. Statt gewohnter Speisepläne gab es also kreative »Überraschungsmenüs« – eine willkommene Abwechslung.



### PRAGMATISMUS UND FLEXIBILITÄT SIND GEFRAGT

Das Küchenteam des Senioren-Wohnstifts St. Elisabeth in der Wohnküche im Erdgeschoss: Auf engem Raum wird das Essen zum Verteilen in die Wohnbereiche vorbereitet.



**DAS KÜCHENTEAM  
IN GROSSOSTHEIM**

Sie sorgen aktuell für die Verpflegung im Wohnstift St. Elisabeth. Unser Küchenchef Udo Mechler (4. von links) bedankt sich herzlich.

Die Vorratsräume in den Wohnbereichen wurden mit zusätzlichen Kühl- und Gefriergeräten ausgestattet, damit Lebensmittel auch während der Umbauzeit sachgerecht gelagert werden können. Die Wohnküche im Erdgeschoss dient dem Küchenteam als zentrale »Basis«: Hier wird das Mittagessen für die Wohnbereiche und das Restaurant portioniert.

**Spülen im Garten**

Auch das Spülen will organisiert sein. Im Unterstand im Innenhof entstand kurzerhand eine provisorische Spülküche – dafür mussten eigens Wasser- und Stromleitungen verlegt werden, um die Spülstraße aus der Großküche unter freiem Himmel in Betrieb nehmen zu können. Für das Kü-

chenpersonal bedeutet das gesamte Projekt längere Wege, ein hohes Maß an Flexibilität und täglichen Ideenreichtum.

Die Bewohner begegnen den umbaubedingten Einschränkungen – Lärm und Baufahrzeuge im Hof inklusive – mit bemerkenswertem Verständnis. Der neue Speiseplan aus St. Franziskus wird mit Interesse aufgenommen, das Essen durchweg gelobt. Dass bislang alles so reibungslos verläuft, ist keine Selbstverständlichkeit und verdient ein ausdrückliches Dankeschön: an das Küchenteam aus Großostheim für die zuverlässige Verpflegung, an unser eigenes Küchenteam für das tägliche Engagement und an Wirtschaftsleiter Max Gerhart, Küchenchef Udo Mechler und Cafeterialeiter Christian Schmidl für die umsichtige Planung.

**ESSEN AUS DEM CARITAS-SENIORENZENTRUM ST. FRANZISKUS**

Foto links: Die Küchenteam-Leiter Maik Steinicke (St. Franziskus) und Udo Mechler (St. Elisabeth) planen die Logistik zwischen den Häusern. Foto rechts: Unsere Köche Christian Schmidl und Udo Mechler holen das Essen mit dem Transporter aus Großostheim.



## Starke Frauen, starke Geschichten

**Sie haben Krieg erlebt, Grenzen überwunden, auf Erfüllung gewartet und das Leben genommen, wie es kam – und das mit bemerkenswerter Haltung. Drei Bewohnerinnen des Wohnstifts erzählen aus ihrem Leben. Ihre Geschichten sind unterschiedlich und doch verbindet sie eines: eine große innere Stärke.**

Anlässlich des Weltfrauentags am 8. März erstellten wir im Gedächtnistraining einen Zeitstrahl zur Geschichte der rechtlichen Gleichstellung von Mann und Frau in Deutschland. Das Ergebnis war ebenso überraschend wie amüsant: Erst seit 1893 dürfen Frauen Abitur machen. Bis 1958 mussten sie ihren Mann um Erlaubnis bitten, wenn sie den Führerschein machen wollten – und bis 1977, wenn sie arbeiten gehen wollten. Auch im Sport gibt es Kuriositäten: Noch bis 1970 durften in DFB-Vereinen keine Frauenabteilungen gegründet werden.

Anschließend blickten wir auf berühmte Frauen des 20. Jahrhunderts und diskutierten, welche Persönlichkeiten uns persönlich ein Vorbild sind. Namen wie Marie Curie und Clara Zetkin fielen – vor allem aber Menschen aus dem direkten Umfeld. Auch Bewohnerinnen des Wohnstifts St. Elisabeth haben viel erlebt: politische Weltkrisen, persönliche Ausnahmesituationen, Höhen und Tiefen, die das Leben so mit sich bringt. Sie selbst sehen das nicht als etwas Besonderes an. Doch jede dieser Geschichten ist zugleich ein Stück Zeitgeschichte – einzigartig und inspirierend.

»Ich nehme das Leben, wie es ist!« –

**Maria Schlumberger, geboren 1925**

Jahrzehntelang war sie das, was man früher das »Fräulein vom Amt« nannte: Telefonistin und Auskunftsdame bei der Deutschen Post – ein Beruf, den damals ausschließlich Frauen ausübten. Nach ihrer Schulzeit an der Maria-Ward-Schule und der Privaten Handelsschule Krauß absolvierte sie ein Pflichtjahr. Als sie 1943 ihren Dienst antrat, war die Welt im Krieg. Im Fernmeldeamt stellte sie Telefonverbindungen her: »Das kann sich doch heute keiner mehr vorstellen«, berichtet sie lachend. Bis zu ihrer Pensionierung war sie in der Vermittlung, der Telefonauskunft und verschiedenen anderen Dienststellen in Aschaffenburg tätig – und erlebte hautnah, wie die Telekommunikation eine Revolution nach der anderen durchmachte: vom schwerfälligen Wählscheibentelefon über manuell zusammengesteckte Verbindungen bis hin zum Smartphone, das heute die ganze Welt in der Hosentasche enthält.

Seit 2022 lebt Maria Schlumberger im Wohnstift. Sie wirkt stets positiv, an anderen interessiert und fröhlich

### MARIA SCHLUMBERGER

Sie erlebte die gesamte Entwicklung der modernen Telekommunikation hautnah – und blickt heute mit Zufriedenheit und Humor auf ihr langes Leben.





**ROSAKUTTY  
KEMMERER-VENDANATH**

Sie kam aus Indien nach Deutschland und findet bis heute Halt und Kraft in ihrem tiefen Glauben – auch in schwierigen Zeiten.



**ERIKA WEGNER**

Sie hat Vertreibung, lange Wartezeiten und Krankheit erlebt – und dabei nie den Glauben daran verloren, dass sich die Dinge zum Guten fügen.

– vielleicht eine Hinterlassenschaft aus Jahren als freundliche Stimme am Telefon? Sie lacht: »Ich bin sehr zufrieden hier. Manches muss ich hinnehmen: Verwandte und Freunde, die gegangen sind, und Gebrechen, die das Alter mit sich bringt. Aber ich nehme das Leben, wie es ist. Ich kann es ja nicht ändern – also sehe ich es positiv!«

»Immer auf Gott vertrauen!« –

**Rosakutty Kemmerer-Vendanath, geboren 1946**

Sie wuchs im Süden Indiens in einer christlichen Familie mit neun Geschwistern auf. In ihrer Region – geprägt von einer langen Tradition der Missionsschulen – hatten, anders als in vielen anderen Teilen des Landes, auch Mädchen Zugang zu Bildung. Mit 19 Jahren entschied sie sich wie vier ihrer Geschwister für einen Weg außerhalb Indiens: Sie studierte in Mainz Theologie und wurde Gemeindeglied. Gemeinsam mit ihrem Ehemann engagierte sie sich viele Jahre in verschiedenen Gemeinden. Ihr Glaube und das Miteinander mit anderen Gläubigen haben sie tief geprägt und tragen sie bis heute.

Auch im Wohnstift nimmt sie gerne an Gottesdiensten teil und sucht das Gespräch über Gott und die Welt. »Es gibt hier Menschen, die Gott kennen. Das spürt man.« Körperlich ist sie durch ihre Krankheit oft sehr geschwächt und auf Hilfe angewiesen – eine Situation, die sie auch vor schwierige Glaubensfragen stellt, etwa nach dem Warum ihres Leidens. Eine kleine Figur auf ihrem Nachtkästchen erinnert an eine andere außergewöhnliche Frau: Mutter Teresa.

»Man muss Geduld haben und warten!« –  
**Erika Wegner, geboren 1936**

Erika Wegner erzählt lebhaft und mit vielen Details – und ihre Geschichte ist eine, in der sich Geduld immer wieder als größte Stärke erweist. Nach dem Krieg blieb ihre Familie in Oberschlesien, das fortan zu Polen gehörte. Der Vater war im Krieg gefallen, die Mutter kämpfte allein ums Überleben der Kinder. Der Traum vom Abitur blieb unerfüllt. Als jungverheiratete Frau wartete Erika Wegner acht lange Jahre auf den sehnlichsten Wunsch: Mutter zu werden. Als die Lebensbedingungen für die Schlesier in Polen zunehmend schwieriger wurden, entschloss sich die junge Familie zur Ausreise nach Deutschland. »Es gab viel Industrie in unserem Heimatort, und mein Mann war ein gut ausgebildeter Fachmann. Darum wollten sie uns ungern gehen lassen. Es dauerte elf Jahre, bis unser Antrag genehmigt wurde.«

In Aschaffenburg fand die Familie eine neue Heimat – und immer wieder Menschen, die ihnen halfen, sich einzuleben. Erika Wegner kümmerte sich um Kind und Haushalt und fand eine Arbeitsstelle, die sich gut mit dem Familienleben vereinbaren ließ. Mit 45 Jahren erkrankte sie an Krebs – und erlebte auch hier, wie im richtigen Moment die richtige Ärztin die Krankheit erkannte und erfolgreich behandelte. Eine Lebenserfahrung zieht sich wie ein roter Faden durch ihre Geschichte: »Man muss Geduld haben und warten!«

# Farbenfrohes St. Elisabeth

## Teil 4: Gelb

**Gelb leuchtet, wärmt und macht gute Laune – kaum eine Farbe verkörpert den Frühling so sehr wie sie. In unserer Serie über die Farbwelten des Wohnstifts widmen wir uns diesmal der hellsten Grundfarbe: ihrer Geschichte, ihrer Wirkung und den vielen kleinen und großen Momenten, in denen sie unser Haus zum Strahlen bringt.**

### Gelb – die Farbe des Lichts

Gelb ist die hellste aller Grundfarben und die erste Farbe, die das menschliche Auge wahrnimmt – kein Wunder also, dass sie seit Jahrtausenden als Warn- und Signalfarbe eingesetzt wird. Sie verbindet man mit Licht, Wärme, Lebensfreude und Energie – also mit allem, worauf wir uns im Frühling so sehr freuen.

In Räumen verbreitet Gelb Optimismus und Fröhlichkeit, wobei Farbpsychologen darauf hinweisen, dass helle, warme Gelbtöne anregend wirken. Die Psychologie ordnet diese Farbe Menschen zu, die kontaktfreudig, kommunikativ und kreativ sind. Interessant ist auch, dass Gelb in vielen Kulturen als Farbe der Weisheit und des Wissens gilt – in China war Gelb jahrhundertlang dem Kaiser vorbehalten und symbolisierte höchste Macht und Würde.

In der Küche sorgt das Gelb von Safran oder Kurkuma für ein appetitliches, frisches Erscheinungsbild – und Kurkuma gilt zudem als entzündungshemmend und gesundheitsfördernd. Das Pigment Ocker, ein natürli-

ches Verwitterungsprodukt aus eisenhaltigen Gesteinen und Mineralien, wurde als warmer Gelbton bereits in der ägyptischen und römischen Malerei geschätzt und zählt damit zu den ältesten Farbpigmenten der Menschheitsgeschichte.

### Hoch auf dem gelben Wagen

In der ersten Etage des Wohnstifts ist Gelb die Leitfarbe. Neben der Wandgestaltung sind auch Polstermöbel, Pflegewagen und Dekorationsgegenstände in sattem Safrangelb gehalten. Da hier überwiegend Menschen mit Demenz und herausforderndem Verhalten gepflegt und betreut werden, wurde eine besonders einfühlsame Idee aus der Demenzpflege umgesetzt: Eine Bushaltestelle und ein Briefkasten vor der Kulisse von Schloss Schönbusch laden zum Verweilen ein. Ursprünglich als Anlaufpunkt für Bewohner gedacht, die den Drang verspüren, nach Hause aufzubrechen, ist dieser Ort längst mehr als das – ein lebensgeschichtlicher Anker, der positive Erinnerun-

### SIGNALFARBE GELB

Gelb fällt schnell auf, daher sind Bushaltestellen, Warnschilder und auch Briefkästen gelb. In Gelb haben wir die Wände in der ersten Etage gestaltet.





#### KREATIVFARBE GELB

Möbelstücke, Bilder, Natur und Kunst: Gelb kommt dort vor, wo Wärme, Lebensfreude und Energie aufeinandertreffen.

gen an alltägliche Dinge weckt, und gleichzeitig ein dekorativer Hingucker, an dem man gern verweilt. Dass Farbe in der Demenzzpflege generell eine wichtige Rolle spielt, ist wissenschaftlich belegt: Kontrastreiche, gut sichtbare Farben helfen bei der Orientierung, während warme Töne wie Gelb das Wohlbefinden fördern und Unruhe lindern können.

Doch warum sind Briefkästen eigentlich gelb? Als 1490 die Familie Thurn und Taxis vom Kaiser mit dem Postwesen beauftragt wurde, verwendete sie für ihre Postkutschen die kaiserlichen Farben Gelb und Schwarz – eine Tradition, die bis heute nachwirkt. Und die gelbe Beschilderung von Bushaltestellen hat einen schlicht praktischen Grund: Diese Farbe ist auch bei schlechten Wetter- und Sichtverhältnissen schnell und zuverlässig zu erkennen. Aus demselben Grund leuchten Schulbusse in vielen Ländern in kräftigem Gelb – Sicherheit durch Sichtbarkeit.

#### Schöne Bilder

Bilder in Gelbtönen heben die Stimmung – das ist keine Einbildung, sondern Psychologie. Besonders schön ist die berühmte Sonnenblumen-Komposition von Vincent van Gogh, deren Kopie in der ersten Etage einen Ehrenplatz hat. Van Gogh selbst war ein glühender Verehrer der Farbe Gelb und das leuchtende Gelb seiner südfranzösischen Bilder gilt bis heute als sein persönliches Markenzeichen. Auch der österreichische Künstler Gustav Klimt setzte Gelb und Gold in seinen Werken meisterhaft ein, um Wärme und Kostbarkeit auszudrücken. Ein anderes Bild in verschiedenen

Gelbtönen weckt bei Bewohnerin Gerda Kegel ganz persönliche Erinnerungen: Es erinnert sie an eine unvergessliche Reise nach Ägypten.

#### Krokusse und Löwenzahn

Gelbe Blumen wie Raps, Löwenzahn und Sonnenblumen sind in der Natur wahre Magneten für Bienen und andere Bestäuber. Der Grund dafür ist faszinierend: Viele Insekten sehen ultraviolettes Licht, und gelbe Blüten reflektieren dieses besonders stark – sie leuchten für Bienen wie kleine Landebahnen. Bereits im Februar kündigten die gelben Krokusse auf der Grünbrücke den Frühling an – ein erster, fröhlicher Farbtupfer nach den grauen Winterwochen. Die Forsythie, einer der verlässlichsten Frühlingsboten überhaupt, explodiert kurz darauf in strahlendem Gelb, noch bevor sie auch nur ein einziges Blatt treibt. Später im Jahr verwandelt der Löwenzahn ganze Wiesen in ein leuchtendes Blütenmeer – und ist dabei weit mehr als ein gewöhnliches Unkraut: Seine Blüten sind eine der wichtigsten frühen Nahrungsquellen für Bienen. All das genießen unsere Bewohner bei Spaziergängen im Park in vollen Zügen.

#### Ein Pferd mit Geschichte

Übrigens: Das gelbe Pferd in unserem Garten hat eine besondere Vergangenheit – es war einst Requisite in der Alten Oper in Frankfurt, bevor es bei uns einen neuen, festen Platz gefunden hat. Eine kleine Erinnerung daran, dass Gelb nicht nur leuchtet, sondern auch Geschichten erzählt.

© Christine Kedem-Lanzl



### EVA MEDER-THÜNEMANN

Die katholische Diplom-Religionspädagogin ist Gemeindefereferentin in der Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten« sowie katholische Leiterin des ökumenischen Kirchenladens »Sinn-Schätze«. Hier schreibt sie ihre Gedanken für die nächsten vier Monate auf.



© unsplash | Izzy Park

## Aufstehen beginnt im Herzen

»Hab Mut, steh auf«, so lautet das Motto des Katholikentages in Würzburg. Eine positive, fröhliche Botschaft – so war es wohl gedacht. Ich persönlich gebe zu, dass ich nicht sofort begeistert war.

Ich denke an viele Menschen, die nicht so leicht aufstehen können. Gerade hier im Haus sind viele Bewohner auf Rollatoren oder Rollstühle angewiesen; die zahlreichen Handläufe an den Wänden lassen erahnen, wie schwer es für viele ist, sicher eine kurze Wegstrecke zu bewältigen. Manche können gar nicht mehr aus dem Bett aufstehen, andere haben beim Stehen und Gehen so starke Schmerzen, dass sie allein beim Gedanken daran mutlos werden. Und wieder andere schaffen das Aufstehen trotz junger und gesunder Gelenke nicht – weil sie von Depressionen niedergedrückt werden.

Da könnte man das Motto fast als zynisch empfinden. Doch dann blitzen mir plötzlich Bilder durch den Kopf, die ich bei den Paralympischen Spielen gesehen habe: Menschen mit Behinderung, die enorme sportliche Leistungen erbringen. Da ist der Sportler, der nur Arm- und Beinstummel hat und vor Kurzem durch den Starnberger See geschwommen ist. Zähes, mutiges Üben und Durchhaltevermögen waren dazu notwendig – doch mit eisernem Willen und Optimismus hat er sein Ziel erreicht. Oder der junge Mann, der fast blind ist und Rekorde schwimmt. Von Geburt an blind, hatte er gelernt, seine Behinderung mit dem Gehör auszugleichen. Dann kam eine verschleppte Mittelohrentzündung hinzu – das eine Ohr ist taub geblieben. Man sieht ihm an, dass er diesen Schicksalsschlag nicht leicht verkraftet hat. Trotzdem ermutigt er andere, ihren Weg zu finden, nicht aufzugeben, mutig weiterzugehen – und lacht dabei schließlich doch wieder fröhlich in die Kamera.

»Hab Mut, steh auf« gilt also nicht nur für kraftvolle, gesunde Menschen – vielleicht ganz besonders für diejenigen, die mit sich und ihrer Energie zu kämpfen haben. Aufstehen beginnt nicht erst dort, wo Muskeln und Gelenke ins Spiel kommen. Aufstehen beginnt im Kopf und im Herzen. »Der Mut wächst immer mit dem Herzen und das Herz mit jeder guten Tat«, sagt ein Sinnspruch. Und gute Taten kann ich auch vollbringen, wenn ich nicht mehr zackig aufstehen kann: Da zählt ein Lächeln, ein freundliches Wort, ein von Herzen ausgesprochenes »Danke«. Die Frage »Und wie geht es dir?« können wir alle stellen. Und zuhören kann man auch im Sitzen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Tage voller Herzensmut!  
Eva Meder-Thünemann

## Danke, Mama!

**Der Muttertag am zweiten Sonntag im Mai hat eine bewegte Geschichte – von einer persönlichen Geste einer amerikanischen Tochter bis zum nationalen Feiertag, vom Nazi-Missbrauch bis zur Neueinführung nach dem Krieg. Und er erinnert uns daran, was Mütter ihren Kindern fürs Leben mitgeben.**

Im Mai 1907 gestaltete die Amerikanerin Ann Jarvis einen Dankgottesdienst anlässlich des Todestags ihrer Mutter, die als Pastorenfrau Familien und besonders Mütter in ihrer Gemeinde unterstützt hatte. Ann Jarvis setzte sich entschlossen dafür ein, diesen Gedenktag für alle Mütter zu etablieren – 1914 erklärte Präsident Wilson den Muttertag zum nationalen Feiertag. Mit der rasch folgenden Kommerzialisierung war sie allerdings gar nicht einverstanden und kämpfte entschieden dagegen. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde der Muttertag auch in Deutschland bekannter. Die Nationalsozialisten missbrauchten ihn ab 1933 für ihre Ideologie; erst 1949 wurde er in Westdeutschland als privater Feiertag neu eingeführt. In der DDR feierte man stattdessen am 8. März den internationalen Frauentag.

### Was Mütter uns mitgegeben haben

Mütter geben Wärme und Geborgenheit, sie trösten, sorgen und freuen sich mit ihren Kindern. Der Muttertag ist eine schöne Gelegenheit, an sie zu denken – auch wenn sie nicht mehr lebt, denn sie lebt in unserer Erinnerung weiter: in einer geerbten Begabung, in einer Ähnlichkeit, in einem Kochrezept. Als wir Be-

wohnerinnen fragten, welche Frau ihnen ein Vorbild sei, antworteten viele spontan: »Meine Mutter!«

### Das schönste Geschenk: Zeit

Als Kind pflückte man Gänseblümchen oder malte ein Bild. Heute ist wohl das größte Geschenk, einfach Zeit miteinander zu verbringen – Geschichten von früher zu erzählen und Dankbarkeit auszudrücken, auch wenn »Ich hab dich lieb« nicht jedem leicht über die Lippen kommt. Blumen oder eine kleine Aufmerksamkeit machen zusätzlich Freude – wenn sie von Herzen kommen. Wir wünschen allen Bewohnerinnen einen schönen Muttertag!



© unsplash | Jon Flobrant

Dieses Unternehmen unterstützt KONTAKT

Erneuerbare Energien | E-Mobilität  
Elektroinstallation | Smart Home  
Sicherheit | Tor Automation

# KÖNIG

SYSTEM- & ELEKTROTECHNIK

DerElektroKoenig.de    ☎ 06026/97 87 68-7  
Borngasse 10 | 63762 Großostheim

[Ihr Logo]

Hier könnte Ihre Anzeige stehen.  
Mit einer Spende von 400 Euro unterstützen Sie ein Jahr lang die Hauszeitschrift des Senioren-Wohnstifts St. Elisabeth.  
Bitte wenden Sie sich an Andrea Weyrauther,  
Telefon (06021) 355-0.

## Deine Mutter

Wenn du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden; nicht allen auf dem Erdenrund ist dieses hohe Glück beschieden.

Wenn du noch eine Mutter hast, so sollst du sie mit Liebe pflegen, dass sie dereinst ihr müdes Haupt in Frieden kann zur Ruhe legen.

Denn was du bist, bist du durch sie; sie ist dein Sein, sie ist dein Werden, sie ist dein allergrößtes Gut, und ist dein größter Schatz auf Erden. (...)

Friedrich Wilhelm Kaulisch

Liebe Frauen, wenn ein Mann sagt, er wird etwas reparieren, dann wird er es auch reparieren. Ihr braucht ihn nicht alle sechs Monate daran zu erinnern!

Tochter: Sag mal, wie ist es eigentlich, die beste Tochter der Welt zu haben? Mutter: Weiß ich nicht, musst du deine Großmutter fragen.

Früher Mama zu mir: Wenn dir Fremde Bonbons anbieten, geh nicht mit! Heute ich zu Mama: Wenn dir Fremde Links senden, klick nicht drauf!

Mutter: Zum Muttertag wünsche ich mir nur, dass du ganz brav bist und nichts anstellst. Sohn: Zu spät, ich hab dir schon was anderes gekauft.

### WIR GRATULIEREN

Das letzte Quiz hat **Gisela Meier** gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

## Quiz

Wenn Sie die KONTAKT aufmerksam gelesen haben, sollte die Beantwortung der drei Fragen unten kein Problem für Sie sein. Und wenn nicht: Sie können jederzeit nachlesen. Bitte fügen Sie Ihren Namen ein, kreuzen die richtigen Lösungen an und schneiden an der markierten Linie aus. Den Zettel werfen Sie bitte bis zum 1. Juni 2026 in die Quizbox am Empfang ein. Damit nehmen Sie an unserer Verlosung um ein kleines Geschenk teil.



## Name:

Wie heißt die einwöchige Pflegeaktion für Jugendliche?

- Pflegecamp
- Pflegeentdecker
- Pflegescout

Wie viel Energiebedarf kann das Wohnstift selbst decken?

- 15 Prozent
- 30 Prozent
- 45 Prozent

Was steht in unserem Garten?

- Ein gelbes Pferd
- Ein rotes Pferd
- Ein Zebra







*St. Elisabeth*  
SENIOREN-WOHNSTIFT

Hohenzollernring 32  
63739 Aschaffenburg  
Tel. (06021) 355-0  
Fax (06021) 355-999  
info@senioren-wohnstift.de  
www.senioren-wohnstift.de



Träger des Senioren-Wohnstifts  
St. Elisabeth ist der Caritasverband  
Aschaffenburg - Stadt und Landkreis e.V.

## Empfang und Infos

Carmen Rettinger  
und Kerstin Schink  
Tel. (06021) 355-0

## Fragen zum Ehrenamt

Petra Götzing  
Tel. (06021) 355-905

## Werbeanzeigen

Andrea Weyrauther  
Tel. (06021) 355-0

**KONTAKT**  
HAUSZEITSCHRIFT DES SENIOREN-WOHNSTIFTS ST. ELISABETH

Wir freuen uns über Ihre  
Kritik und Anregungen zu  
unserem Haus und unserer  
Hauszeitschrift KONTAKT.

Verantwortlich:  
Andrea Weyrauther

Redaktion und Satz:  
Petra Götzing  
Dr. Holger Minning



— Dieses Unternehmen unterstützt KONTAKT —



**Wieder erste Sahne:  
Ihre Sparkasse!**

**Beste Bank 2026 – zum 12. Mal in Folge.**

Wir versüßen Ihre Finanzen mit den besten Zutaten:  
Kompetente Beratung, erstklassiger Service und modernste  
digitale Lösungen.

Sie sind noch nicht auf den Geschmack gekommen?  
Dann überzeugen Sie sich jetzt - wir finden auch für Sie das  
optimale Rezept!

[www.s-abmil.de/ausgezeichnet](http://www.s-abmil.de/ausgezeichnet)

 **Sparkasse  
Aschaffenburg Miltenberg**